

Zweifältige Haltung

Liebe Eltern, Verwandte und Freunde unserer Abiturienten, liebe Kolleginnen und Kollegen und vor allem liebe Abiturientinnen und Abiturienten – und dabei schließe ich ausdrücklich auch Euch vier mit ein, die Ihr nicht das Abitur, aber doch das Fachabitur erreicht habt,

Kennen Sie, kennt Ihr die folgende Situation? Ein schläfriger Sonntag, dämmriges Licht, ein gutes Buch zur Hand und nur einen Wunsch, sich weit weg zu träumen. Und dann, mit einem Schlag, bannt einen eines der Wörter in die Gegenwart zurück – aus ist das Träumen und das Nachdenken beginnt.

Genau das ist mir vor einigen Wochen widerfahren. Es ging um die ersten Sätze in Martin Bubers 1923 erschienenem Hauptwerk „Ich und Du“ und um Euren Jahrgang.

Die Welt ist dem Menschen zwiefältig nach seiner zwiefältigen Haltung. Die Haltung des Menschen ist zwiefältig nach der Zwiefalt der Grundworte, die er sprechen kann. Die Grundworte sind nicht Einzelworte, sondern Wortpaare. Das eine Grundwort ist das Wortpaar Ich-Du. Das andere Grundwort ist das Wortpaar Ich-Es.¹

Sperriger Text, schwer verständlicher Inhalt und was bitte war das Signalwort für mich? „Wortpaare“, „Einzelworte“, „Grundworte“ wohl kaum – viel zu seltsam, „Welt“ wohl ebenfalls nicht – viel zu allgemein. Das Wort „Haltung“ hat mich wachgerüttelt, ja klar, was sonst!

„Haltung“ und seine Abwandlungen „Einstellung“ oder „Bereitschaft“ sind Wörter, die sich für Lehrer, Erzieher und mich in besonderer Weise mit Eurem Jahrgang verbinden. Noch in der zwölften Klasse verging kaum eine Sitzung im Lehrerzimmer, bei der nicht die Haltung einzelner von Euch Anlass zur Kritik bot, teilweise mit aufkommender Verzweiflung bei denen, die kritisierten: Da war von mangelnder Leistungsbereitschaft die Rede, wenn wieder einmal einer im laufenden Unterricht den Kopf auf die Tischplatte legte, da mangelte es offensichtlich an der richtigen Einstellung, wenn trotz Kleinkindbetreuungsniveau die eine oder der andere den Weg ins Schulhaus nicht finden konnten, und welche Haltung steckt wohl dahinter, wenn einer in der Mathematiklausur sich nur mit einer Frage ernsthaft beschäftigt: Wie erreiche ich exakt einen Notenpunkt und auf keinen Fall mehr?

Das hat für alle Beteiligten viel Kraft gekostet und hat noch mehr Geduld erfordert, um den einen oder anderen Teilerfolg zu erreichen: Einer hat endlich verstanden, dass er mehr kann, als seine Kumpel glauben, und hat sich verblüffend zielstrebig auf sein schriftliches Abitur vorbereitet, ein anderer hat spät, aber nicht zu spät, Verantwortung für einen Langschläfer bei den Kleinen übernommen und, was keiner für möglich hielt, beide kamen fortan pünktlich in den Unterricht, und schließlich hat eine begonnen zu verstehen, dass „So bin ich halt“ nicht das Ende jeder Anforderung darstellt, sondern den Beginn für eine persönliche Weiterentwicklung markieren kann.

Und solche Haltungsänderungen sind es, die den Blick entspannen und frei machen für vieles, das oft Gefahr lief, bei Eurem Jahrgang übersehen zu werden: Arbeitsgruppen, die über die Schule hinaus sich regelmäßig trafen, um Klausuren und das Abitur gemeinsam vorzubereiten, besonderes Engagement für Schule und Internat, wie etwa bei der Renovierung des C-Haus, was für Außenstehende einfach beeindruckend war, und schließlich einzelne, die in besonderer Weise für sich und für andere Verantwortung übernahmen – bei der Preisverleihung werden wir hierauf noch einmal zurückkommen.

¹ Martin Buber: *Ich und Du*. Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh, 15. Auflage 2010, S. 9

Insgesamt lässt sich also keineswegs nur einseitige Haltung entdecken, sondern, um mit Martin Buber zu sprechen, zwiefältige Haltung während Eurer Schulzeit. Und dieser Möglichkeit zu zwiefältiger Haltung noch etwas bewusster nachzuspüren, erscheint mir auch im Hinblick auf die für Euch jetzt kommende Zeit nach der Schule lohnend. Also noch einmal zurück zum eingangs erwähnten Zitat des berühmten Philosophen und Pädagogen Martin Buber:

Die Welt ist dem Menschen zwiefältig nach seiner zwiefältigen Haltung. Die Haltung des Menschen ist zwiefältig nach der Zwiefalt der Grundworte, die er sprechen kann. Die Grundworte sind nicht Einzelworte, sondern Wortpaare. Das eine Grundwort ist das Wortpaar Ich-Du. Das andere Grundwort ist das Wortpaar Ich-Es.²

Buber unterscheidet entlang der Grundworte „Ich-Es“ bzw. „Ich-Du“ zwischen einer Es-Welt und einer Du-Welt, beide zwingend, beide sich ergänzend und beide nicht als äußere Gegebenheiten zu verstehen, sondern als durch die Haltung, die ein Mensch einnimmt, hervorgebracht.

In der Es-Welt geht es um Erfahrung, Nützlichkeit, Gebrauch, letztlich um das Streben nach den eigenen Wünschen und Zielen. Die Schule hat Euch hierfür nötiges Rüstzeug zur Verfügung gestellt – fachliches Wissen, methodisches Können und eine hoffentlich breite Allgemeinbildung. Und genau das bescheinigt Euer Abiturzeugnis durch Notenpunkte, Gewichtungen und Gesamtschnitte.

In der Du-Welt geht es erweiternd um Beziehung, Gestaltung, Werden lassen, letztlich um die Übernahme von Verantwortung für sich und für andere. Durch die Übertragung von Aufgaben, die schrittweise Rücknahme von Vorschriften und die Begegnung in Gesprächen auf Augenhöhe hat die Schule versucht, Euch für diese Herausforderung zu stärken. Das Abiturzeugnis als Reifezeugnis verstanden, will genau darauf verweisen.

Ob Rüstzeug und Reife ausreichend sein werden, entscheidet sich nicht heute Abend, wird sich erst in den kommenden Monaten und Jahren zeigen. Und so drängt sich mir anlässlich dieser Abiturfeier weniger das Bild eines Abschlusses auf, als vielmehr das eines Aufbruchs. Etwa, in Anlehnung an reformpädagogische Tradition, das Bild eines Segelschiffs vor großer Überfahrt: Der Proviant ist an Bord gebracht, die Segel blähen sich erwartungsvoll und doch kann, was gelingen kann, nur gelingen, wenn jede und jeder an Bord alle nötigen Handgriffe beherrscht und als ganze Person bereit ist, sich auf die kommenden Herausforderungen einzulassen.

„Fair winds and following seas!“ sagt man wohl bei solcher Gelegenheit. Ich wünsche Euch im Namen der Schloß-Schule, dass Ihr immer den Wind im Rücken haben werdet und Wellen, die Euch treiben, ich freue mich, wenn Ihr uns als neue Altschüler bei Schulfesten, Altschülertreffen, Jahrgangsfesten oder einfach zwischendurch über Eure Entwicklung auf dem Laufenden haltet und ich entlasse Euch alle, mit Abitur oder Fachabitur, in zwiefältiger Hoffnung: Dass Ihr Eure Wünsche und Ziele erreichen und in dieser Welt Eurer Verantwortung gerecht werden möget.

Auf Euch kommt es an!

Dr. Ulrich Mayer

² Ebd.